

Vorwort und Danksagung

»Das ist nicht Politik, hier geht es um unsere Leben, die Leben unserer Kinder! Es geht um unsere Zukunft!« Dieser wütende Ausruf stammt von einem Kairoer Taxifahrer im Sommer 2016, der es vehement ablehnte, die politischen Ereignisse der letzten Jahre in seinem Land als abstraktes Phänomen, als bloße Politik zu betrachten, die nur Eliten, aber nicht ihn angeht. Ganz im Gegenteil war er sehr involviert und politisiert, kommentierte die Nachrichten im Radio und die Plakate, die das Regime anlässlich des dritten Jahrestages der Machtübernahme von Abdel Fattah as-Sisi aufgehängt hatte. Die Stadt war geradezu gepflastert mit der Propaganda des Regimes, um Unterstützung für seinen vorgeblichen *war on terror* gegen innere Staatsfeinde zu generieren. Der Slogan *Tahya Masr*, also *es lebe Ägypten*, der überall zu lesen war und mit dem das Regime die Menschen hinter sich sammelte, konnte nur notdürftig die ideelle Nähe des neuen Regimes zum populistischen und menschenfeindlichen *America First* eines Donald Trump verschleiern. Bis heute hat sich daran wenig geändert. Doch ob diese Strategie der nationalen Sammlung angesichts der immensen innenpolitischen und ökonomischen Probleme langfristig aufgehen wird, ist mit Fug und Recht zu bezweifeln. Die durch den revolutionären Prozess angestoßene Subjektivierung der Menschen nach Jahrzehnten des gandenlosen Autoritarismus ist aus den Körpern der Menschen nicht mehr auszuradiieren. Denn obwohl der Autoritarismus wieder fest im Sattel sitzt, so möchte ich doch betonen: Es ist noch nicht vorbei!

Dieses Buch will die Geschichte, die zum Putsch und der Rücknahme der während der Revolution durchgesetzten Freiheiten führte, aus einer alternativen Perspektive nachzeichnen und analysieren. Nicht Islam und Muslimbruderschaft stehen im Zentrum, sondern soziale Bewegungen und säkulare Parteien, die Zusammenschlüsse der Menschen, die im Januar 2011 ihre Angst überwandten und sich auf die Straßen Ägyptens trauten, um ihre Ablehnung eines sklerotischen und korrupten Regimes kollektiv kundzutun. Die vorliegende Studie stellt den Versuch dar, den genuin politischen Moment der Revolution einzufangen und seine Entwicklung bis hin zur Konterrevolution im Sommer 2013 zu rekonstruieren. Es bleibt die Hoffnung, dass der vorliegende Beitrag zu diesem Forschungsfeld breite Leser*innenschaft findet und weitere Studien inspiriert.

Doch ohne die Unterstützung und Anteilnahme vieler Menschen und Institutionen wäre dieses Forschungsprojekt nicht möglich gewesen. Hier muss als erstes Tunay Önder genannt werden, meine langjährige Kollegin und intellektuelle Wegbegleiterin, die erst den Anstoß dazu gab, dieses große Unterfangen anzugehen. Worte können kaum zum Ausdruck bringen, wie viel ich ihr schulde und danke.

Prof. Dr. Kai Hafez von der Universität Erfurt hat sich von Beginn an als fördernder Mentor meiner Arbeit erwiesen. Sein ideeller und fachlicher Beitrag, seine kritische Begleitung und seine stete Ermunterung insbesondere in schwierigen Phasen gehen sicherlich über das sonst übliche Maß hinaus. Ihm sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Auch Prof.*in Dr. Carola Richter von der Freien Universität zu Berlin will ich herzlich für die Übernahme des Zweitgutachtens dieser Arbeit danken. Obwohl sie die Arbeit nur in der Endphase betreut hat, verdanke ich auch ihr wertvolle Hinweise, die der Arbeit den letzten Schliff gegeben haben.

Die Doktorand*innenkolloquien in Erfurt waren von einem respektvollen Umgang und einer stets sehr solidarischen und freundschaftlichen Atmosphäre geprägt, in der man ohne Scheu seine Ideen zur Diskussion stellen konnte. Hier möchte ich insbesondere Sabrina Schmidt, Anne Grüne, Nadia Leihs, Patricia Carolina Saucedo Añez, Regina Cazzamatta, Rouba el-Helou-Sensenig, Lino Marius Klevesath, Salih Günay, Bilal Rana und Subekti Priyadharma hervorheben. Euch allen sei herzlich gedankt!

Eine Dissertation zu verfassen, die sich auf eine komplizierte, zum Teil gefährliche Felderschließung wie im vorliegenden Fall stützt, wäre ohne die Hilfe zahlreicher Menschen vor Ort nicht möglich gewesen. Den vielen Menschen, die mir in Kairo auf vielfältige Weise geholfen haben, und die aus Sicherheitsgründen ungenannt bleiben müssen, sei herzlich gedankt.

Ohne die finanzielle Unterstützung des Avicenna-Studienwerks hätte ich die Promotion nicht durchführen können. Doch auch über mein persönliches Anliegen hinaus, möchte ich betonen, wie wichtig die Existenz eines muslimischen Studienwerks und damit die weitere Normalisierung muslimischen Lebens in der postmigrantischen Gesellschaft Deutschlands ist. Es erfüllt mich mit großer Freude, Teil des zweiten Jahrgangs zu sein. Neben dem Geschäftsführer des Avicenna-Studienwerks Hakan Tosuner, möchte ich Frau Ülkü Yildirim-Can für die Begleitung meines Projekts danken.

Meinen Freund*innen und Kolleg*innen, die mir im Laufe der Jahre fachlichen Beistand geleistet, Teile der Arbeit kritisch gelesen und kommentiert haben sowie immer ein offenes Ohr für meine Nöte hatten, will ich ebenso herzlich danken: Eb-tisam Ramadan, Safyah Hassan-Yavuz, Linda Brahimi, Nora Ali, Maisalon Dallashi, Misbah Arshad, Vanessa Rabus, Janika, Cihan Büyükbay, Christian Ratzke, Ömer Alkin, Ramy El-Sari, Burak Hasan Yalcin, Patrick Adel, Abdellatif Aghsain, Mustafa El-Hady, René Baluch und immer wieder Norbert Mattes.

Sebastian und Inci danke ich sehr, dass ich während des ersten Lockdowns ihre Küche besetzen durfte, um das Manuskript der Dissertation fertigzustellen. Ihr habt mich gerettet!

Safyah Hassan-Yavuz und Tuğba Önder danke ich herzlich für die Übernahme des mühsamen Korrektorats. Es war sicher nicht einfach mit mir. Prof.*in Iman Attia von der Alice-Salomon-Hochschule, Prof. Sabah Alnasseri von der York University (Kanada) sowie Prof. Ulaş Aktaş möchte ich herzlich für die wohlwollende und freundschaftliche Begleitung meines Projekts danken.

Last but not least gilt mein Dank meiner großen Familie, ohne die es schlicht nicht gegangen wäre: Amani, Clara, Samu, Henrik, Rita, Nora, Junis, Linda, Martina, Mohammed, Rische und alle anderen, die hier ungenannt bleiben.

Meiner Mutter, die als Immigrantin instinktiv wusste, wie wichtig Schule und Bildung für ihre Kinder ist und uns immer motiviert hat, obgleich sie nie eine formale Bildung genießen konnte, kann ich gar nicht genug danken.

Meinem Vetter Dr. Munir Mustafa, gebührt besondere Erwähnung. Er hat mich bereits als Student immer gefördert und auf meinem Weg bestätigt. Shukran Jazilan! Gleiches gilt für meinen Bruder Shawkat Mustafa, der mir in vielerlei Hinsicht ein Vorbild ist.

Als ich die Arbeiten an diesem Projekt begann, waren meine Frau Asma und ich noch allein. Heute sind wir eine kleine Gemeinschaft von vier Menschen. Ohne sie und die zwei kleinen Menschen, Samir und İyâd, denen das zweifelhafte Privileg zuteilwird, als Akademiker*innenkinder heranzuwachsen, hätte ich diese Mammutaufgabe nicht geschafft. Eure Geduld war nicht vergebens!

Meinen Drei sei dieses Buch von Herzen gewidmet.

Imad Mustafa, Frankfurt im März 2021

